

Erfahrungsbericht des Auslandssemesters: **Lille Wintersemester 2016/17**

Vorbereitung

Die Bewerbung bei der Universität Lille 3 war recht einfach und lief ohne viele Schwierigkeiten ab. Zuerst habe ich mich für drei Universitäten beworben und wurde dann für Lille angenommen. Nachdem mir die Universität Bremen dies mitgeteilt hatte, wurde ich per Mail von dem International Office in Lille benachrichtigt und musste bis zu einer gewissen Frist alle benötigten Unterlagen per Post dorthin schicken. Hilfreich war hierbei, dass man sich sofort für ein Wohnheimplatz mitbewerben konnte. Diesen habe ich glücklicherweise auch bekommen und konnte mir den Stress einer Wohnungssuche ersparen.

Formalitäten im Gastland

Die Formalitäten in Lille, besser gesagt generell in Frankreich, sind im Gegensatz zu Deutschland strapazierend und langwierig. Ich persönlich habe mir kein französisches Bankkonto erstellen lassen, da ich alles mit meiner Kreditkarte bewältigen konnte und z.B. kein Wohngeld beantragt habe, welches nur auf ein französisches Konto überwiesen werden kann. Eine Kommilitonin hat dies getan und musste mehrere Wochen darauf warten, um ihr Bankkonto nutzen zu können bzw. die Bankkarte abholen zu können.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die Anreise verlief recht simpel. Mit dem Flixbus bin ich ab Bremen zuerst nach Paris gefahren um dann mit dem Bus nach Lille zu fahren. Die Kosten beliefen sich auf ca. 50 Euro und die Fahrtzeit lag bei ca. 12 Stunden. Dies hört sich zunächst sehr lange an, doch im Vergleich zum Flieger ist das doch die preisgünstigste Möglichkeit und wenn man einen guten Tag erwischt hat, ist es auch angenehm im Flixbus zu reisen. An Tagen, wo der Flixbus überfüllt ist, gestaltet sich so eine Reise dann doch als etwas unangenehmer und stressiger. Ein Tipp für eventuelle Besuche in der Heimat ist die Fahrt mit dem Flixbus ab Osnabrück, da dieser bis nach Lille durchfährt, um die 20-30 Euro kostet und nur ca. acht Stunden braucht. Die Lage der „Lille 3“ ist zentral und war von meinem Wohnheim aus in fünf Metrostationen einfach zu erreichen.

Für die Einführungswoche hatten wir uns zu viel versprochen und wurden letztendlich enttäuscht. Wir bekamen kaum Informationen, wann was los ist und wie sich alles weitere an der Universität abspielt. Im Vergleich zu der Einführungswoche in Bremen war diese Woche eher langweilig und demotivierend. Es gab eine Veranstaltung für alle Erasmusstudenten in einem großen Hörsaal, eine Veranstaltung für meinen Fachbereich und einen Termin zum Sprachtest. Somit wusste ich am Ende der Woche immernoch nicht, welche Kurse ich an dem kommenden Montag (Semesterstart) belegen werde.

Unsere Ansprechpartner des International Office waren dagegen sehr hilfsbereit, offen und gaben uns einige Tipps, wie man denn letztendlich seinen Stundenplan erstellt. Zudem bekamen wir einige Hefte und Lektüren mit Tipps und Terminen zu Erasmusveranstaltungen, Informationen zur Universität (Lage, Campusführer), einen Metroplan, Angebote zu Städtereisen und vielen weiteren kleinen Aufmerksamkeiten.

Von dem Campusleben habe ich nicht viel mitgenommen. Die Universität besitzt keine richtige Mensa, sondern nur ein paar Sandwich- und Baguettstände sowie umliegende kleine „Imbissbuden“. Dies fand ich sehr schade, da diese Stände sehr teuer waren und man keine richtige Möglichkeit hatte, sich ein warmes Mittagessen zu kaufen. Für alle Studenten, die ihr mitgebrachtes Essen in der Universität aufwärmen wollten, gab es eine Mikrowelle, wobei man keine Chance hatte sich etwas aufzuwärmen, da es tatsächlich nur eine Mikrowelle gab und die

Schlange dementsprechend endlos lang war.

Kurswahl/ Kursangebot

Die Erstellung des Stundenplans gestaltete sich, wie schon oben erwähnt, als nicht so einfach. Zum einen konnte man sich die Kurse nämlich nicht online angucken und sich einschreiben, so wie ich es aus Bremen gewöhnt bin, sondern man musste sich seine Kurstermine an den aushängenden Kursplänen aussuchen. Zum anderen war dies erst an dem Montag möglich, an dem das Semester begann und an dem somit auch schon die Kurse angingen. Der Ablauf war somit folgender: Am geschicktesten war es, sich zuvor die Kurse aus dem Kursangebot im Internet auf der Seite der Universität gründlich raus zu suchen und die dazugehörigen Kurstermine dann auf den aushängenden Kursplänen zu suchen. Das International Office gab uns vier Wochen Zeit um die endgültige Kurswahl zu treffen und diese Zeit war auch dringend nötig! Es gab immer viele Schwierigkeiten, sei es z.B. durch Überschneidungen der Kurse oder durch nicht stattfindende Kurse. Nach diesen vier Wochen mussten wir ein Formular abgeben, wo all unsere Kurse drauf standen, damit uns die Kollegen des International Office zu den Prüfungen anmelden konnten.

Ich war jedoch sehr überrascht über die Hilfe und die überwiegend freundliche Begrüßung der Dozenten in den Kursen. Vor meinem Antritt des Auslandssemesters war ich eher eingeschüchtert und hatte Angst, dass ich dem Inhalt nicht richtig folgen kann oder nicht viel verstehen werde. Glücklicherweise waren uns die Dozenten jedoch freundlich gesonnen, haben Acht auf uns gegeben und sind auf Fragen eingegangen. Die Prüfungsleistung belief sich in manchen Kursen auf die ganz normale Klausur, die auch die einheimischen Studenten mitschrieben. In den meisten Kursen musste die Erasmusstudenten jedoch eine andere Leistung erbringen, wie z.B. einen Kommentar verfassen oder ein Referat halten.

Unterkunft

Ich hatte das Glück einen Platz im Wohnheim zu bekommen. Bei der Bewerbung, die ich per Post an die Universität Lille schickte, konnte man ein Formular beifügen, um sich bei dem Wohnheim „Résidence Albert Camus“ in Villeneuve d'Ascq (Vorort von Lille) zu bewerben. Als ich dort ankam, musste man sich zuerst im Sekretariat melden, um dann in dem ca. 3 Kilometer entfernten Büro die Kautions (eine Monatsmiete) und die erste Miete (241 Euro) zu bezahlen. Wieder im Sekretariat zurück gekehrt, bekam man die Karte für sein Zimmer und konnte dann einziehen. Leider wurde mir und einer Freundin ein komplett neues 12 m² Zimmer zugeteilt, aus dem wir nach vier Tagen wieder ausziehen mussten, um in unser 9 m² Zimmer zu ziehen, da wir für ein größeres Zimmer kein Recht hatten. Dies war natürlich eine enorme Umstellung, da wir dadurch auch in ein anderes Gebäude kamen, welches nicht neu gebaut war, sondern angeblich vor drei Jahren renoviert wurde.

Die Küche lag auf dem Flur und war sehr verschmutzt, die Stühle waren unbrauchbar und die Herdplatte wurde kaum geputzt. Mein Zimmer war im großen und ganzen in Ordnung, halt sehr klein, aber für einen dreimonatigen Aufenthalt konnte man sich nicht beschweren. Das Badezimmer inklusive Dusche war mit in dem Zimmer, jedoch war auch dies an einigen Stellen stark verschmutzt und der Duschvorhang zeigte schwarze Flecken auf. Die Krönung jedoch war, dass durch das gesamte Wohnheim Schaben liefen, die auch vermehrt in meinem Zimmer waren und die meinen Aufenthalt überaus unangenehm machten. Diese liefen durch die Türspalten von Zimmer zu Zimmer. Nachdem eine Art „Kammerjäger“ da war und in jedem Zimmer ein Mittel gegen die Schaben versprühte, kamen einige aus ihren Löchern und lagen tot im Zimmer oder auf dem Flur. Dies ging für einige Zeit gut und man sah keine mehr, jedoch bekam ich nach ungefähr 4 Wochen wieder welche zu Gesicht. Man kann sich also vorstellen, dass der Aufenthalt trotz allen Vorzügen eher weniger angenehm war.

Den Zugang zum Internet bekamen die Studenten erst nach einer Woche durch eine Mail, in der die Zugangsdaten zum WLAN drin standen. Drei Metrostationen entfernt von der Résidence gab es ein großes Einkaufszentrum mit vielen Geschäften, unter anderem auch einem „Auchan“, der günstige Eigenmarken besaß. Somit hätte man in den Küchen kochen können oder abends in das gegenüberliegende Studentenrestaurant des „Crous“ gehen können, um dort für 3,25 Euro ein

Abendessen (Vorspeise, Hauptgang, Nachspeise, Obst) zu bekommen.

Sonstiges

Am einfachsten ist es sich in Lille ein Monatsticket zu besorgen, welches sich auf 28 Euro beläuft. Hierzu geht man einfach mit all den benötigten Unterlagen ins Büro des „Transpole“ (Metrostation Hôtel de Ville – Villeneuve d'Ascq). Wenn man es einmal erworben hat, kann man einfach jeden Monat an den Schalter gehen und es neu aufladen.

Um sich mobiles Internet für das Handy zu besorgen, würde ich den Vertrag von dem französischen Anbieter „free“ empfehlen. Hierbei handelt es sich um einen Vertrag für 20 Euro im Monat, welcher jeden Monat kündbar ist. Außerdem hat man 20 GB Datenvolumen, kann ins deutsche Festnetz (und viele andere Länder) telefonieren und innerhalb Frankreichs kostenlos mobil telefonieren und Nachrichten verschicken. Ich persönlich habe mir nicht solch einen Vertrag geholt, da ich im Wohnheim und in der Universität WLAN hatte, was mir vollkommen ausgereicht hat.

Empfehlen würde ich die vielen verschiedene Erasmusveranstaltungen des ESN. Hierbei handelt es sich um beispielsweise Fahrten in umliegende Städte (Amiens, Brüssel, London, Paris usw.), um gemeinsame abendliche Aktivitäten (Partys, Barbesuche, Bowling) oder auch gemeinsame Treffen zum Austausch oder zum gemeinsamen Kochen. Die Preise sind auch sehr human und auf jeden Fall studentenfreundlich. Wenn man schonmal in Brüssel ist, sollte man unbedingt den Weihnachtsmarkt dort besuchen! In Lille selbst gibt es einen kleinen Zoo, der kostenlosen Eintritt hat und in dem man gut einen sonnigen Nachmittag verbringen kann.

Nach der Rückkehr

Zu dem Ablauf nach der Rückkehr kann ich nicht viel berichten, da ich meinen Transcript of Records noch nicht erhalten habe, sondern nur die Confirmation of Erasmus Study Period und diesen Erfahrungsbericht eingereicht habe. Dennoch denke ich das auch dies ganz simpel ablaufen wird, wenn man die Fristen beachtet und einhält, um den letzten Anteil des Fördergeldes zu bekommen und um nicht alles zurück zahlen zu müssen.

Fazit

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland kann ich sagen, dass mich das Auslandssemester persönlich geprägt hat und ich dadurch selbstbewusster und selbstständiger geworden bin. Es ist für mich ermutigend zu spüren, wie sich das Sprachbewusstsein verändert hat und wie ich viele bürokratische Sachen oder Probleme mit der Universität/ Wohnheim gelöst habe, auch wenn man manchmal nicht wusste, wie man sich ausdrücken soll, wenn man nicht richtig verstanden wurde. Dennoch bin ich froh, dass ich das kommende Semester wieder in Bremen studieren werde, da ich unser System der Universitäten viel einfacher (z.B. Kurswahl online) und stressfreier finde.

Meiner Meinung nach gibt es immer einige Dinge, die einem nicht gefallen, gerade auch weil man diese im eigenen Land als „besser“ empfindet. ABER: Wenn man sich dazu entscheidet, ein Auslandssemester zu machen, sollte man sich im klaren sein, dass nicht alles glatt und nach den eigenen Wunschvorstellungen laufen wird. Man muss sich eben auch einer anderen Kultur und Lebensweise anpassen können, offen für neue Erfahrungen und Eindrücke und tolerant sein. Wenn man diese Punkte beachtet, wird man sicher viel aus dem Auslandssemester mitnehmen und lernen können.